

GAL ERIE RUB ERL

Galerie Ruberl
Himmelpfortgasse 11, 1010 Wien
Tel: 0043 1 513 1992, FAX: 0043 1 513 77 09,
galerie@ruberl.at, www.ruberl.at
Mag. Christa Armann Tel: 0664 4554 360

PRESSEMITTEILUNG (3 Seiten)

ARNULF RAINER – 25.700,54 cm² kleinformatisches

Verkaufsausstellung vom 21. 10. 2011 bis 23. 12. 2011
Vernissage am 20. 10. 2011, 18.00 Uhr
Der Künstler ist anwesend.
Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog

In der Ausstellung zeigen wir rund achtzig kleinformatische Arbeiten von Arnulf Rainer aus den 1960er bis 1980er Jahren. Die Face Farce Arbeiten im Format A5 bilden den Hauptteil. Weiters zeigen wir Arbeiten aus der Serie „Reste“, Totenmaskenübermalungen, Arbeiten auf mm -Papier, aus dem Zyklus Frauensprache und Klimt - Überzeichnungen.

*„Die Einsicht, dass meine frühen großen Ölbilder nur schlecht buchgroß reproduzierbar sind, hat mich herausgefordert, kleine Arbeiten zu schaffen, die geeignet sind auch ein eigenes Buchwerk zu erstellen.“
A. Rainer 1978 im Vorwort zum Buch „Reste“.*

Diese Aussage Arnulf Rainers hat uns auf die Idee gebracht eine Ausstellung und damit auch einen Katalog mit kleinformatischen Arbeiten zusammenzustellen. Die Konzentration und Dichte in diesen „kleinen“ Arbeiten ermöglichen es dem Betrachter sehr nahe und unmittelbar an die Wurzeln von Rainers Thema der Übermalung heranzukommen. Sei es jetzt bei den kontemplativen fast vollständigen Zumalungen aus der Serie „Reste“ oder in den expressiven körpersprachlichen Arbeiten der 70er Jahre.

Bei all diesen Werken zeigt sich die Kraft und Intensität im verdichteten Inhalt. Das was an Dimension verloren geht wird im Ausdruck gewonnen. Die Arbeiten beeindrucken durch ihre Ehrlichkeit und Konzentration auf das Wesentliche.

Reste - zugemalte Übermalungen



27 x 20 cm

Die Idee für die Serie „Reste“ basiert auf einem 1978 ausgeführtem Buchprojekt. Die „Reste“ entstanden auf Reprofotos alter Bilder, bzw. von früheren Bildstadien seiner Übermalungen, die Rainer dann retuschierte, übermalte und zumalte bis das Wesentliche, nämlich ein kleiner weißer Rest übrig bleibt. Diese Arbeiten hat Rainer dann auf Aluminiumplatten aufgezogen, um einen natürlichen Rand zu arrangieren, der für die Abbildung als Buchseite wichtig ist. Das Ausgangsmaterial - die alten Ölbilder -, sind kaum noch zu erkennen. Durch die Anforderung als Buchseite bestehen zu können ist eine sehr spannende und komprimierte Serie an kleinen Übermalungen entstanden.

Ideal für mich ist das ganz dunkle Bild, voll von einem überwältigendem Schweigen. Nur das „Fast“ das „Beinahe“ ist möglich. Aber ich habe mich in diesem Grenzbereich häuslich eingerichtet, versuche deutlich Formmaßstäbe zu finden und möchte diese dunkle schwere Ruhe immer wieder erleben, formulieren, suggerieren. Immer neue Anläufe nehmend suche ich Varianten zu finden. (Rainer 1978)

Selbstdarstellungen



17,9 x 23,8 cm



17,9 x 23,8 cm

In seinen Face Farce Arbeiten aus den 1970er Jahren setzte sich Rainer intensiv mit Gesichtsverwandlungen durch Nervenanspannungen auseinander. Sein Spiegelbild animierte ihn zur Selbstkommunikation. Diese im Foto festgehaltenen „Grimassen“ überlagerte, verstärkte und akzentuierte er in der Phase der Überarbeitung. Malerei als Selbstreproduktion und imaginäre Selbstgestaltung.

Ich bin nicht Maler, Dichter, Sportler, Cinéast, Philosoph, sondern Schausteller. Bei diesen Schaustellungen bin ich in einem Zustand der Anspannung, einer nervösen Erregung. Später enttäuschen mich die starren Fotos. Sie haben wenig dokumentiert. Es drängt mich den Bildern jene Dynamik und Spannung aufzumalen, die mich bei den Fotoaufnahmen erfüllte. So akzentuiere ich durch die Überzeichnung meine Körperexpression und analysiere graphische Motorik und Gestik. (Rainer 1972)

Totenmasken



Anton Bruckner, Schwarzstift und Tusche auf Foto, 24,8 x 29,2 cm

Nach dem sich Rainer intensiv mit seinem eigenen Gesicht und Überzeichnungen von Arbeiten von Künstlerkollegen auseinandergesetzt hat wendet er sich dem, in einer Maske erstarrtem „letzten Gesicht“ zu. Diese Maske demaskiert er, und treibt ihr die Leblosigkeit aus.

Zwiesprache mit den Geistern der Verstorbenen ist ein schamanistisches Ritual. Nicht autobiographische Erlebnisse, sondern meine Weiterentwicklung war die Ursache meiner Annäherung an die Todesthematik. Nach zehn Jahren übermüdeten, verkrampfter Selbstdarstellung durch das eigene verkrampfte Gesicht berührte mich vor allem die mimisch-physiognomische Sprache dieser gänzlich anderen Gesichter: das Hinübergelittene und Gelittene, das Interesse und Affektlose des Ausdrucks. Das Schreckliche und Erlöste erschienen hier in einem Antlitz. (Rainer 1985)

Galerie Ruberl
Himmelpfortgasse 11, 1010 Wien
Tel: 0043 1 513 1992, FAX: 0043 1 513 77 09,
galerie@ruberl.at, www.ruberl.at
Mag. Christa Armann Tel: 0664 4554 360

Fotos in Druckqualität finden Sie auf unserer Homepage und auf Anfrage.